



Neben Möbeln, Deko und Kleidung, packen Regina und Helmut Hartung auch Marmelade ein. Diese wollen sie auf den Philippinen genießen. Ihr Haus liegt direkt zwischen Urwald und Meer.

Foto/Repros: Clever

Neues Leben in alter Heimat

Regina und Helmut Hartung wandern auf die Philippinen aus. Ziel ist die Eröffnung eines Backpacker-Hotels direkt am Meer

VON MATTHIAS CLEVER

Halver. Paradies unter Palmen auf den Philippinen: Regina und Helmut Hartung fliegen am 10. Mai in den asiatischen Inselstaat – für immer. Der 70-jährige und seine 53-jährige Frau wollen dort bei Sonne und durchschnittlich 30 Grad einen neuen Lebensabschnitt beginnen und ein Hotel für Rucksacktouristen eröffnen.

Stück für Stück packen die Halveraner ihr derzeitiges Leben in braune Pappkartons. Jedes Foto, jeder Dekoartikel erzählt eine Geschichte. „Sie kann sich davon nicht trennen. Daran hängen zu viele Erinnerungen“, sagt Helmut Hartung. Aber nicht nur Altes, sondern auch viel Neues nehmen die beiden mit ins neue Leben.

Seit sechs Jahren schmiedet das Ehepaar Auswanderpläne. Informierte sich, recherchierte und kaufte letztlich auf der philippinischen Insel Mindoro ein rund 25000 Quadratmeter großes Grundstück direkt am Meer. Abseits der Taifun- und Hochwassergebiete. Darauf ließen sie ihr Traumhaus errichten. 200 Quadratmeter, ebenerdig. Im Mai will das Paar in die neue Heimat aufbrechen.

Jetzt stimmen die Rahmenbedingungen: Regina Hartungs ältere Tochter ist verheiratet, die jüngere hat ihren Bachelor-Abschluss bestanden – beide stehen nun auf eigenen Füßen. Das war die Voraussetzung, um das Land zu verlassen und die beiden Töchter zurückzulassen.

„Da Regina gebürtig von den Philippinen kommt und dort Familie hat, haben wir das Grundstück günstig bekommen. Ausländer müssen das zigfache bezahlen“,



40 Meter vom Meer entfernt steht das Haus direkt unter Kokospalmen.

sagt Helmut Hartung, der die Pläne für sein Traumhaus selbst erstellt hat. 40 Meter vor der Haustür beginnt das Meer, auf der anderen Seite befinden sich Felder mit Bananenstauden, Erdnüssen, Kokospalmen und vielem mehr.

Regina Hartung kam vor 34 Jahren nach Deutschland, um hier die Sprache zu lernen. Sie verliebte sich in ihren ersten Mann und blieb. Seit 21 Jahren arbeitet sie inzwischen bei dem Halveraner Unternehmen Werner Turck in der Cafeteria. Im sozialen Leben ist sie integriert, singt leidenschaftlich gerne im Oberbrügger Gospelchor „Albert Singers“. Deren Mitglieder werden ihr nach ihren Töchtern am meisten fehlen. Daher

Hartungs werden in einem kleinen Fischer- und Bauerndorf leben, mit rund 300 Einheimischen. Strom gibt es inzwischen, eine Kanalisation noch nicht, auch Internet- und Telefonleitungen gibt es nicht. Über Funk sei aber beides möglich. Innerhalb der Bauphase des Rohbaus war Helmut Hartung mehrmals vor Ort – einmal ein halbes Jahr am Stück. „Die Menschen sind unheimlich gastfreundlich und obwohl sie nicht viel haben, teilen sie das aber trotzdem.“

Helmut Hartung

„Nach der Ankunft wollen wir als erstes das Haus fertig bauen – zurzeit fehlen noch Fliesen und Laminat. Danach wollen wir einen Brunnen bohren lassen“, sagt Regina Hartung. Außerdem sollen Tiere wie Hühner und Schweine angeschafft werden. „Wir werden alles zur Grundversorgung selbst haben. Einkäufen ist da nicht mal eben möglich“, erzählt Helmut Hartung und zeigt auf einer Landkarte, wo die nächstgrößere Stadt liegt. Calapan, von der Stadtgröße verglichen mit Lüdenscheid, liegt rund 80 Kilometer entfernt.

Viele der Dorfbewohner haben für Hartungs bereits gearbeitet – umgerechnet verdient ein Mensch dort rund 50 Cent in der Stunde. Da die Lebenshaltungskosten auf den Philippinen jedoch deutlich geringer sind als in Deutschland, bedeutet ein niedrigeres Gehalt nicht notwendigerweise eine geringere Lebensqualität. Für die Halveraner bedeu-

ten die geringen Lebenshaltungskosten ein besseres Leben. „Von der Kaufkraft her ist meine Rente dort mehr als das Sechsfache wert“, erklärt Helmut Hartung. Dies sei für ihn ein entscheidender Grund gewesen, das Projekt anzugehen. „Wenn ich eines Tages mal ein Pflegefall werden sollte, will ich nicht ins Altersheim. Stattdessen will ich in meinem Haus am Strand leben. Daher ist alles ebenerdig. Und eine Pflegerin, die einen 24-Stunden-Service leistet, bekommt ungerechnet 120 Euro im Monat. Hier wäre eine solche Pflege unbezahlbar.“

Das Haus am Meer ist mit 200 Quadratmetern auch deshalb so groß, weil Regina Hartung eine große Kü-

HINTERGRUND

Siebtgrößte Insel der Philippinen



▪ Mindoro, die baldige Heimat von Regina und Helmut Hartung, ist die siebtgrößte Insel der Philippinen. Die Insel ist in zwei Provinzen aufgeteilt: Oriental Mindoro mit der Hauptstadt Calapan und Occidental Mindoro mit Mamburao.

▪ Die Insel hat laut einer Volkszählung von 2000 mehr als eine Millionen Einwohner. Die größte Stadt ist Calapan an der Nordküste mit mehr als 100 000 Einwohnern.

▪ Hartungs haben ihr Haus rund 80 Kilometer von Calapan an der Ostküste gebaut. Das ist auch die Strecke, die das Paar beispielsweise für einen Kinobesuch fahren muss.

„Viele Menschen verdienen im Monat keine 50 Euro, das Schulgeld kostet alleine 15 Euro.“

Regina Hartung

che haben möchte, um hier den Frauen aus dem Ort zu zeigen, wie man kocht und kellnert, damit sie eines Tages beispielsweise in einem Restaurant arbeiten könnten. Außerdem möchte sie gerne den Kindern aus dem Dorf Lesen und Schreiben beibringen. „Viele Menschen verdienen im Monat keine 50 Euro, das Schulgeld kostet aber 15 Euro pro Kind. Bei acht Kindern kann sich das fast niemand leisten. Daher möchte ich kostenfrei unterrichten.“

Regina Hartung weiß, was es heißt, arm zu sein. Armut in einer Dimension, die in Deutschland unvorstellbar ist. Als kleines Kind gaben ihre Eltern sie ins Heim. Das Geld fehlte, um alle Kinder zu ernähren. Da-

her möchte sie den Menschen vor Ort helfen. In Deutschland hat sie Spielzeug, Kleidung, Decken und vieles mehr gesammelt, um das den Armen zu geben. Rund ein Viertel des Containers, den Hartungs für die Philippinen packen, wird mit Sachen für andere Menschen gefüllt. Als Geschenk für die Dorfbewohnerinnen hat sie Seife gekauft – made in Germany. Das kommt an. Wenn das eigene Heim fertig ist und der Unterricht läuft, soll das nächste Projekt begonnen werden – der Bau von mehreren Bungalows für ein Backpacker-Hotel, also für Rucksacktouristen. Außerdem wollen sie Segelboote bauen lassen. „Das ist ein Traum von mir, dass ich Boote habe und diese an Touristen vermiete“, sagt Helmut Hartung. Dadurch werden die Philippinen für ihn ein perfektes Paradies unter Palmen.



Fisch gibt's vor der Haustür.



Der Strand vorm Haus.



Erdnüsse und andere Lebensmittel werden angebaut.



Helmut Hartung mit einigen Dorfbewohnern in der eigenen Bananenplantage.